

# Sonntag Sexagesimae



"Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht." |

Hebr 3,15

## Predigt über Lukas 8,4-8

*4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!*

Liebe Gemeinde,

### Worte überzeugten meist nicht

sind wir mal ganz ehrlich: Worte sind doch das allerschwächste Mittel überhaupt. Darum wundert es mich gar nicht, wenn hier im Gleichnis davon die Rede ist, wie der Samen auf Felsen, unter den Vögeln und unter die Dornen gerät. In diesem Gleichnis spiegelt sich die typische Erfahrung der frühchristlichen Gemeinden wider: Die mussten immer wieder erleben, wie ihre Predigten, Unterhaltungen und Weisungen am Ende ohne Wirkung blieben.

Da waren diejenigen, die überhaupt gar nicht erst zuhörten und sich kaum dafür interessierten, was die Christen erzählten. Dazu muss man wissen, dass damals das Christentum – so wie Heute – sich weniger durch Missionspredigten als durch Gespräche, Gastmähler und Einladungen ausbreitete. Fast immer waren es persönliche Begegnungen, die dazu führten, dass jemand sich taufen ließ.

Doch in der Regel waren gute Worte kein besonders wirksames Mittel. Das mussten die frühen Christen sehr bald erfahren. Nicht nur, dass ihre Worte einfach niemanden interessierten, sondern auch dass Menschen, die eine Zeit lang dazu gehörten, dann auch wieder verschwanden. Erst recht, als es gefährlich wurde zur Gemeinde zu gehören. Da sprachen doch die Folterwerkzeuge vor Augen der römischen Behörden eine deutlichere Sprache als die Worte aus der Predigt.

Die Ausbreitung des Christentums muss den Christen damals genauso ein Geheimnis gewesen sein, wie uns Heute. Wie kommt es, dass Menschen sich rufen lassen, sich für die christliche Nachricht interessieren und sich dafür begeistern? Und wie kommt es, dass genau die gleichen Worte bei den anderen nichts oder nur sehr wenig auslösen?

Wie kommt es das Worte dennoch wirken?

Mit welchen Worten kann man das Verhalten der Menschen beeinflussen? Da steckt auch eine moderne Frage dahinter. All die Werbefirmen, Kommunikationspsychologen, und auch viele Politikberatende beschäftigen sich genau mit dieser Frage: Mit welchen Worten kann man Menschen bewegen.

Doch ehrlich gesagt, liebe Gemeinde, ich bin ganz froh, dass man den Schlüssel dazu noch nicht gefunden hat. Gott sei Dank, sind wir nicht zu leicht durch Worte manipulierbar!

Gott sei dank ist auch jede Predigt eigentlich ein Stochern im Nebel: Ob ich mit meinen Worten bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser irgendetwas bewege – ob hier irgendwelche Samen in ihre Seele fallen, keimen, wachsen und Frucht bringen, das kann ich überhaupt nicht steuern. Und ich bin realistisch: Das meiste, was in Predigten gesagt wird, verschwindet bis zum Ende des Gottesdienstes wieder im großen Strom des Vergessens. Unser Gehirn ist so gebaut, dass es alles löscht, was nicht unmittelbar lebenswichtig erscheint. Besonders Worte.

Worte sind also das schwächste Mittel, um Menschen zu verändern. Gott hätte es sich also wahrlich einfacher machen können mit uns Menschen: Es wäre sicherlich viel überzeugender, wenn Gott seine himmlischen Heerscharen auf die Erde schicken würde, anstatt Menschen, die mit Worten erklären, wie die Welt des Glaubens aussieht.

Menschen lassen sich durch menschliche Worte nicht so einfach erreichen! Das weiß auch jeder, der kleine Kinder erzogen hat: Ein Eis als Belohnung bewirkt mehr als eintausend vernünftige Erklärungen.

Wie kommt es also, dass hin und wieder Worte doch so eine durchschlagende Wirkung erzielen? Wie kommt es, dass Menschen sich doch manchmal durch Worte so verändern lassen?

Es kommt auf die Umgebung an

Hier nun setzt das Gleichnis ein. Jesus versucht zu erklären, wie sehr es auf die richtige Umgebung ankommt: Der Boden muss bereitet sein! Es kommt auf die richtige Passung von Wort und Situation an. Und wenn Wort und Situation zusammenpassen, dann spielt es keine Rolle, wie viele Tonnen Saatgut danebengefallen sind, denn dieses eine Samenkorn bringt dann so viel Frucht, dass es den ganzen Verlust aufwiegt.

Ich will Ihnen ein Beispiel bringen, dass mich seither nie mehr ganz losgelassen hat und, mir immer wieder Mut macht Gottesdienst zu feiern.

### Worte in der Lungenklinik des Weender Krankenhauses in Lenglern

Auch in der kleinen Lungenklinik in Lenglern werden bis heute in der winzigen Cafeteria Gottesdienste gefeiert. Meist abends und meist in der Woche neben dem Getränkeautomaten. Den muss man für die Zeit immer ausstecken damit das Brummen der Kühlung nicht zu sehr stört. Meist kommt Hendrik Dochhorn dorthin, um die elektronische Orgel zu spielen.

Diese winzigen Gottesdienste sind etwas ganz Besonderes: Weil viele Krankheiten, die in Lenglern behandelt werden, nicht heilbar und oft auf Dauer lebensbegrenzend sind. Menschen, die an diesen Andachten teilnehmen, sind in einer besonderen Stimmung und ehrlich gesagt: Selbst, wenn da bloß drei oder vier PatientInnen sitzen, entsteht immer eine dichte Atmosphäre.

Einmal nun, hatte ich am Morgen vor der Andacht einen Patienten besucht. „Wie gut, dass Sie kommen!“ sagte er mir gleich ganz freundlich: „Ich muss ihnen von meinem Traum erzählen!“ und er richtete sich in seinem Bett auf, erzählte erst einmal von seiner Lungentumorerkrankung und davon, wie er jetzt durch all die Untersuchungen müsst. „Heute Nacht habe ich geträumt, wie die Engel gekommen sind! Die haben mich durch all die Untersuchungen getragen! Das war komplett irre! Wissen Sie, ich bin überhaupt kein gläubiger Mensch. Gar nicht! Ich bin auch nicht in der Kirche! Und dann dieser Traum! Und dann bekomme ich heute morgen in der Post diese Karte!“ Er holte die Postkarte heraus, Sie war von irgendeiner Kollegin und am Morgen mit der Post gekommen. Und auf dieser Postkarte stand: „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich auf ihren Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Als ich ihm den Satz noch einmal laut vorlaß brach der Mann in Tränen aus. „Das kann doch kein Zufall sein, Herr Pastor!“

Am Abend in der Andacht saß der Mann auch in der Cafeteria. Ich weiß gar nicht mehr, worüber ich gepredigt habe. Doch dem Mann liefen permanent die Tränen herunter. „Das geht alles so tief!“ sagte er nachher zu mir. „Es hat mir so gutgetan!“

Menschen mit Lungentumorerkrankungen haben oft keine gute Prognose. Dieser Mann war – weil er Ärzte und Krankenhäuser nicht mochte – sehr spät zum Arzt gegangen. Er verbrachte die letzten Lebenswochen in Lenglern. Alle seine Bekannten wunderten sich über ihn. Weil er so gelassen und friedlich geworden war. „Wissen Sie, der war sonst eigentlich ein schwieriger Charakter!“ sagten die Freunde zu mir. In der Tat, alle Gespräche mit ihm waren enorm intensiv und tief bewegend. Doch der Glaube war in ihm geweckt worden und trug ihn nun durch die letzten Lebenswochen seines Lebens hindurch. Dieser Friede war eine hundertfältige Frucht der Worte auf der Postkarte.

## Wenn Die Situation stimmt, bringt das Korn seine Frucht

Es kommt, liebe Gemeinde auf den Boden an – nicht so sehr auf das Wort! Es kommt darauf an, dass das richtige Wort zur richtigen Zeit an die richtige Stelle fällt.

Darum: Wir können uns in unseren Gottesdiensten sehr viel Mühe geben, mit Bildern, unterhaltsamen Predigten und schönen Liedern. Das ist nichts anderes als Saat ausbringen. Doch, ob die Saat dann aufgeht, das bestimmt eben ein anderer.

Aber, und das scheint mir auch wichtig zu sein: Wir dürfen in der richtigen Situation unser Wort nicht schuldig bleiben. Hätte die Kollegin des Patienten diese Karte mit dem Psalmwort nicht geschickt, dann wäre sein Traum von den Engeln wieder in Vergessenheit geraten. Vielleicht war es auch gut, dass ich an diesem Vormittag diesen Besuch gemacht habe und vermutlich ist es auch richtig, dass es in Lengern in dieser winzigen Cafeteria mit seinem brummenden Getränkeautomaten immer wieder Gottesdienste gibt.

In diesem Patienten jedenfalls ist die Saat aufgegangen und hat eine Frucht hervorgebracht, die stark genug war, um selbst die Todesangst in Schach zu halten.

## Gott will uns nicht überwältigen

Worte, liebe Gemeinde, sind ein schwaches Mittel, um Menschen zu gewinnen und Menschen zu bewegen. Da sollten wir uns nichts vormachen. Viele gut gemeinte Worte fallen einfach auf den Boden, werden zertreten, erstickt und weggeworfen. Doch wenn sie im richtigen Moment auf die richtige Stelle treffen, dann können sie wirklich gewaltige Frucht bringen.

Wenn ich darüber nachdenke, dann finde ich es fast sympathisch, dass der große Gott mit einem so schwachen Mittel, wie Menschenworten an uns herantritt. Tja, wenn man die rätselhafte und verschlungene Geschichte biblischer Texte und ihre Überlieferung betrachtet, dann werden alle biblischen Worte durch ihre langen Überlieferungen und Fremdheit sogar noch einmal geschwächt.

Doch Gott, will uns eben nicht überwältigen oder gewaltsam überrumpeln. Gott kommt nicht mit lautem Getöse und bedrohlichen Aktionen zu uns. Gott kommt zart und beharrlich, mit einem kleinen Saatkorn. Wir können es niedertreten, den Vögeln vorwerfen oder achtlos daran vorbeigehen.

Doch wenn wir es aufnehmen, dann wächst sein Wort und bringt Frucht, wie ein reifes Kornfeld im Sommer.

## Welche Worte haben in Ihnen gewirkt?

Wenn Sie für heute Nachmittag etwas brauchen, was Sie inspirieren könnte, dann probieren Sie doch einmal folgendes aus: Versuchen Sie sich daran zu erinnern, welche Worte aus der Bibel, Sie besonders beeindruckt haben. Das wird vielleicht eine Geschichte aus dem Kindergottesdienst gewesen sein. Oder ein Zitat ihrer Oma. Oder vielleicht sogar ihr Konfirmationsspruch.

Gehen Sie auf Entdeckungsreise in ihrer Glaubensgeschichte und Sie werden das Saatkorn ihres Glaubens finden. Gott hat es in Sie hineingelegt. Leise, zärtlich, vorsichtig. Und die Frucht dieser Saat trägt sie noch Heute.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.